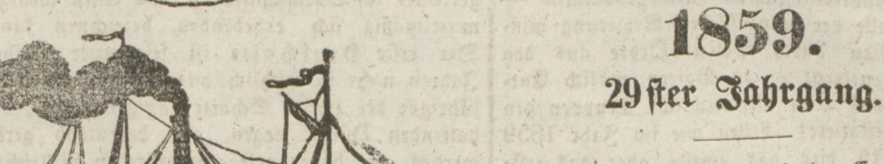
Danziger Dampfboot.

№ 193. — 1859.

Sonnabend, den 20. August. — 29ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Innere politische Vorgänge.

Die Zeitungen theilen aus den verschiedensten Gauen des deutschen Vaterlandes fast täglich Adressen, Reden und Toaste mit, die alle von einem Gedanken belebt sind, von gleicher Hoffnung getragen werden und ein und dasselbe Ziel verfolgen. Dies Ziel ist die deutsche Einheit, welche nur aus dem Innern der Nation geboren werden kann und das Resultat ihrer freien Entschließung, ihrer höchsten Kraftanstrengung und Begeisterung sein muß, wenn sie von Dauer und das Saamenkorn einer großen und schönen Zukunft werden soll.

Begeisterte Reden, ergreifende, geistzündende Worte sind immer das Zeichen einer tiefen Herzensbewegung, und wir können deßhalb wohl aus den bezeichneten öffentlichen Kundgebungen durch Adressen, Toaste u. s. w. einen Schluß auf die inneren Vorgänge unseres nationalen Lebens machen und behaupten, daß das Streben nach politischer Einheit gegenwärtig sein eigentlicher Pulsschlag ist. Wir können und dürfen uns dessen freuen und des Erfolges gewiß sein, weil das Streben in dem tiefsten Innern seinen Grund hat.

Dagegen wird jedoch von verschiedenen Seiten geltend gemacht, daß alle die schönen Worte, welche gegenwärtig über die Nothwendigkeit der deutschen Einheit laut werden, nur dazu dienen sollen, dieselbe in ihrer Geburt zu ersticken. Der Strom der Rede, welcher sich so glänzend aus der Gemüthsinnigkeit des Deutschen ergießt, sei es ja eben (wie man sagt), in welchem von jeher alle heilbringenden Thaten der deutschen Nation ertrunken. Anstatt zu reden und Adressen zu schreiben, solle man handeln, und ein deutsches Parlament gründen.

Würde etwa (so fragen wir) in dem deutschen Parlament gehandelt werden? Würde man in demselben vermögend sein, mit dem Schwerte in der Hand in den wichtigsten Angelegenheiten die Entscheidung zu treffen? Die Beantwortung dieser Frage allein schon kritisirt jene Forderung zur Genüge. Oder haben die Helden des Parlaments etwa andere Waffen, als den Gedanken und die Zunge?

Uebrigens treten auch noch ganz andere Fragen hervor: Wie und wo soll ein deutsches Parlament gegründet werden? Wer könnte der Urheber desselben sein? Und wo möchten sich die Leute finden lassen, welche im Stande wären, und hindert seine Beschlüsse und Befehle getreu und pünktlich auszuführen?

Wenn heute der größte und angesehenste deutsche Mann der Gegenwart das Wort spräche: Deutschland soll und muß morgen einig sein! — so würde er schon übermorgen zu der Einsicht gelangen, daß das Wort ohnmächtig ist, sobald es keinen empfänglichen Boden findet, ebenso wie das Saamenkorn verdorret, wenn es auf den Felsen fällt, wo es keine Wurzel schlagen kann.

Wir bezweifeln nicht, daß diejenigen, welche in diesen Tagen unablässig auf die Gründung eines deutschen Parlamentes dringen, es herzlich gut und patriotisch meinen; aber sie sind trotzdem wie Kinder, die mit ihren Händchen nach den Hörnern des Mondes greifen und dabei der Blumen vergessen, die zu pflücken ihnen auf dem glatten Erdboden vergönnt ist.

Was sie in ihrem Eifer erstreben wollen, aber in der von ihnen beabsichtigten Form unmöglich ist, besitzen wir schon in seiner innersten Wesenheit. Das freie Wort in Schriften und Versammlungen zu führen, ist uns erlaubt, und die klarsten und intelligentesten Köpfe der Nation machen, wie Jedermann täglich erfahren kann, von dieser Erlaubniß Gebrauch. Zunächst handelt es sich darum, daß die Einsicht, welche jetzt die bravsten und einsichtsvollsten Patrioten in Deutschland beherrscht, bald Allgemeingut werde und immer tiefer in das Herz der großen Menge dringe. Ist dies geschehen und also die innere politische Bewegung Deutschlands, welche sich gegenwärtig kundgiebt, eine allgemeine und vollkommen durchgreifende geworden: dann wird auch mit innerer Nothwendigkeit die That ins Leben treten, welche die Zeit fordert.

Rundschau.

Berlin, 19. Aug. Das letzte Bülletin über das Befinden Sr. Majestät des Königs lautet: Sanssouci, 19. Aug. 1859, Morgens 10 Uhr.

Se. Majestät der König haben auch diese Nacht fest und mit kurzer Unterbrechung geschlafen und zeigte beim Erwachen wiederum eine, wenn auch geringe Zunahme der Kräfte; während in den übrigen Krankheits-Erscheinungen seit gestern sich Nichts verändert hat.

— Der General-Feldmarschall von Wrangel wird heute mit seinen militairischen Begleitern von Stockholm, wohin derselbe sich bekanntlich vor etwa vierzehn Tagen in außerordentlicher Mission begeben hatte, wieder hier zurückerwartet. Sr. Excellenz ist bei seiner Anwesenheit am Königl. schwedischen Hofe der Seraphim-Orden (der höchste schwedische Orden) verliehen worden.

— Die wegen der Erkrankung Sr. Maj. des Königs einige Tage lang auf der Hofbühne ausgesetzten Vorstellungen nehmen mit dem heutigen Tage wieder ihren Anfang, doch hören wir, daß für jetzt nur Stücke, die einen ernsten Gegenstand behandeln, zur Aufführung gelangen sollen.

— Bei Friesack ist am Montag ein Wiesenbrand auf eine gewiß selten vorkommende Art entstanden. Von den Arbeitern, welche dort Heu gemäht hatten, war eine leere Flasche auf die Erde gestellt worden. Die brennende Sonne warf ihre Strahlen gerade auf die Flasche, die in solcher Weise zu einem Brennglase wurde und den Brand hervorrief, der eine solche Ausdehnung gewann, daß schließlich 1000 Morgen von demselben ergriffen worden sein sollen. Außer dem Wiesenwachs ist angeblich auch Hafer von dem Brande erfaßt worden, und noch am Mittwoch soll man umsonst sich bemüht haben, dem verheerenden Brande Einhalt zu thun.

— Wie man der „N. Pr. Z." schreibt, hat sich in Darmstadt diesmal die katholische Geistlichkeit geweigert, bei dem Napoleons-Feste zu celebriren.

Wien, 19. Aug. Die heutige „Wien. Z." bringt zahlreiche Auszeichnungen für Militairs, welche an der Schlacht bei Solferino Antheil genommen. — Der Minister des Innern, Freiherr v. Bach ist zum Gesandten in Rom designirt; eine Modification des Kabinets wird erst erwartet.

— Nach den neuesten Nachrichten aus Wien ist jede Hoffnung auf Reformen in Oesterreich aufzugeben. Das Aeußerste, wozu man bereit ist und wodurch wenigstens ein Theil der Aristokratie gewonnen und besänftigt werden soll, ist ein für die Sache selbst durchaus werthloser Personenwechsel. Bach hat seine Entlassung und leitet die Geschäfte nur noch interimistisch. Grüne's Einfluß besteht unverändert fort, obwohl seine äußerliche Stellung modificirt worden ist. Auch die Pessimisten in Oesterreich, die von dem Kriege und seinen Niederlagen Rettung hofften, sind betrogen, nicht minder wie die Armee, welche nach Solferino auf entscheidende Siege zählte. Auch in Antonelli's Entlassung, der durch den Kardinal Del Pietro ersetzt wird, hat das Wiener Kabinet endlich gewilligt, weil ihm alles daran liegt, den Kaiser Napoleon durch ein solches Zugeständniß für die Einsetzung der Fürsten von Toscana und Modena zu gewinnen. Aehnlich denkt der Papst, der sich nach langem Sträuben der französischen Forderung gefügt hat, weil er dafür wieder zu dem unbestrittenen Besitze der Legationen zu gelangen hofft.

Turin, 15. Aug. Bei dem Bankette, das dem Könige Victor Emanuel in Mailand gegeben wurde, brachten der Prinz von Carignan und der General della Marmora Lebehochs auf den Kaiser der Franzosen und auf die französische Armee aus, worauf Marschall Vaillant mit folgendem Trinkspruche antwortete:

Dem Chef dieser schönen und gediegenen Armee, deren Fahnen mit den französischen Adlern an den Ufern des Eurinus wie in den Ebenen des Po vereinigt waren, und die sich überall als die würdige Mitbewerberin der unsrigen erwiesen hat! Dem ritterlichen Könige, der das alte, edle Schwert des Hauses Savoyen zog und es in so lebhaftem Glanze bei Palestro und Solferino strahlen ließ!

Turin, 17. Aug. Nach Berichten aus Florenz vom 16. Aug. ist ein Antrag auf Einverleibung in Piemont einstimmig unterstützt und an die Ausschüsse verwiesen. — In Modena hat sich am 16. Aug. die Volks-Vertretung konstituirt. In einer Anrede an die Versammlung hat der Dictator Farini seine Machtbefugnisse in die Hände der vom Volke erwählten Vertreter niedergelegt und dieselben aufgefordert, ihren Wünschen freimüthigen Ausdruck zu geben. Das Land wolle der Welt Garantieen für die innere Ordnung geben, unter der Bedingung, daß die Freiheit gesichert werde und Italien den Italienern gehöre. Die Versammlung beschloß eine Dank-Adresse an Napoleon den Dritten.

— General Garibaldi hat bei Niederlegung seines Kommando's folgenden Tagesbefehl an sein Armee Corps gerichtet:

Waffengefährte! Ich sehe mich genöthigt, mich für jetzt vom Dienste zurückzuziehen. Der General Pomaretto ist von Sr. Majestät bestimmt, die Brigade zu kommandiren. Ich hoffe, daß Ihr eben so strenge Mannszucht zeigen werdet, wie Ihr tapfer waret in der Schlacht, und daß Ihr dahin streben werdet, die Waffentüchtigkeit zu erlangen, welche Euch in Stand setzen wird, den Feinden unseres Landes gegenüberzutreten.

Bergamo, 11. August 1859. Garibaldi.

Paris, 16. Aug. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz reisen morgen Abend in die Pyrenäen ab. — Den Schluß des gestrigen Festes bildete die Illumination aller öffentlichen Gebäude, der großen Plätze und vieler Privat-Gebäude. Den Glanzpunkt derselben bildeten die Tuilerieen, der Carrousel-Platz, der neue Louvre, der reservirte Theil des Tuilerieen-Gartens, der Tuilerieen-Garten selbst und die Champs Elysees. Um 8 Uhr erschien der Kaiser auf dem großen Balkon, der nach dem Garten führt, und wurde mit stürmischen Viv's begrüßt; die Kaiserin befand sich neben ihm. Beide grüßten die Menge und erschienen ein zweites Mal, als die „Viv's" gar kein Ende nehmen wollten. Um 9 Uhr wurde ein Feuerwerk abgebrannt.

— In Paris geht eine Carricatur herum, welche den Kaiser Napoleon darstellt, wie er eine Katze, einen Hund, einen Affen, einen Paragey, ein Weib und eine Schlange zusammen in einen Korb steckt. Der Kaiser Franz Joseph sieht ihm mit Verwunderung zu und fragt: Was machen sie da? Eine

italienische Konföderation, antwortet Napoleon, und Sie werden so gut sein, einen Ihrer Arme auch in sie zu stecken. Sehr gern, erwiedert Oesterreich, gewaffnet wie er ist, mit 800,000 Klauen.

London, 15. Aug. „Deutschland und Louis Napoleon" — so lautet die Ueberschrift eines Artikels der „Saturday Review", dessen Hauptinhalt folgender ist: Oesterreich und Preußen im Streite — die Gedanken der kleinern deutschen Staaten nach Paris gewandt — in Würtemberg das Pferdeausfuhrverbot ohne Einvernehmen mit den übrigen Zollvereinsstaaten zurückgenommen — in Darmstadt alle der französischen Regierung mißliebigen Schriften durch Polizei-Ordre aus den Schaufenstern entfernt — in Baiern endlich Entschuldigungen, daß man österreichische Truppen den Durchmarsch gestattete! Leben wir im Jahr 1859 oder 1804? Ist dies das zweite oder das erste französische Kaiserreich? Haben wir Austerlitz und Jena hinter oder vor uns? Und muß es denn nothwendig wahr bleiben, daß Thorheit, Eifersucht, Feigheit und Selbstsucht immer wieder dieselben Resultate hervorbringen? Uneinigkeit unter den deutschen Staaten wird tausendmal einem Einbruche, vielleicht der Eroberung Deutschlands durch Frankreich den Weg bahnen. — Zum Glück Deutschlands und der ganzen Welt aber hat sich Eines seit Jena geändert. Aus dem Befreiungskriege hat sich eine Einigung des deutschen Nationalgefühls und ein gemeinsamer Haß gegen Frankreich entwickelt. Mögen Preußen und Oesterreich entzweit und die Regierungen der kleineren Staaten des deutschen Namens ebenso unwürdig als zu Anfang des Jahrhunderts sein: in ihrem Herzen sind die Deutschen trotzdem einig, und in dieser Einigkeit liegt die Bürgschaft für Europas Sicherheit. Der erste Napoleon erfocht seine Siege über Könige, der zweite Napoleon wird Nationen zu bekämpfen haben. Werden die deutschen Könige die Unabhängigkeit des deutschen Bodens zu vertheidigen zögern, wird das deutsche Volk sich selber Führer finden? Gegen Oesterreich hat Frankreich mit Erfolg gekämpft, weil Oesterreich nicht für sein wirkliches, sondern für ein seiner Herrschaft abgeneigtes Gebiet seines Reiches in den Krieg gezogen war. Aus demselben Grunde hätte Frankreich auch in Venedig, in Polen und in Irland Erfolge erringen können, vorausgesetzt, daß es mit Irland heute noch so bestellt wäre, als zur Zeit, wo Hoche mit seinem Revolutionskorps in Bantry-Bay landete. Gegen ein in sich geschlossenes Volk hat Frankreich nie etwas vermocht und wird nie etwas vermögen. Es ist von England besiegt, von Rußland zurückgeworfen, aus Tirol hinausgeschlagen worden, selbst Spanien ist ihm nie unterlegen. Oesterreich aber fiel trotz seiner kolossalen Heere und trotzdem es als der angegriffene Theil die Sympathien Europas besaß, weil es nicht für, sondern gegen das geheiligte Prinzip der Völker-Unabhängigkeit stritt. Es fiel durch die Sache Italiens, nicht durch das Schwert Frankreichs. — Und trotz alledem muß man sich sagen, daß Deutschland nicht ungefährdet ist. Es ist der gewissenlosen, lügenhaften Diplomatie des französischen Kaisers gelungen, Oesterreich mit Preußen zu entzweien, und traurig ist es zu sehen, wie die Sache Deutschlands und Europas durch lächerliche Empfindlichkeiten bedroht wird. War es doch moralisch unmöglich, daß Preußen — selbst ein liberaler Staat — Oesterreich in der Aufrechthaltung des Absolutismus und Ultramontanismus in Italien unterstützen sollte. Aus Preußens Weigerung, dies zu thun, durfte bei weitem nicht geschlossen werden, daß Preußen abgeneigt sei, dieselbe Macht in der Vertheidigung irgend eines deutschen Bundesrechtes zu unterstützen. Der französische Kaiser hat es seinem Volke selbst gesagt, daß er durch die angedrohte Einmischung der neutralen Mächte, d. h. Preußens, in seiner Kriegeslaufbahn gehemmt worden ist. Wünscht Oesterreich noch einen bessern Beweis dafür, daß Preußen ihm theurer, als Frankreich ist? Jetzt also sollte den diplomatischen Empfindlichkeiten ein Ende gemacht werden?

Locales und Provinzielles.

Aus der Provinz. Nachdem die diesjährige Erndte, mit Ausnahme der Kohl- und Rübenpflanzen, sowie der Kartoffeln und des zweiten Schnittes der Wiesen, ziemlich als beendet anzusehen ist, geben wir in Nachstehendem eine kurze Zusammenstellung aller der Berichte aus fast allen Theilen der Provinz, die uns darüber zugegangen sind. Der Roggen, die Hauptfrucht unserer Provinz, ist in den meisten Orten gut, und nur auf einzelnen hochgelegenen Stellen mittelmäßig gerathen; noch besser lauten die Nachrichten über den Weizen, namentlich aus der fetten Niederung, wo Viele nach dem gemachten Probedreschen auf einen zwanzigfachen Ertrag sicher rechnen können. Dabei ist in beiden Getreidesorten auch die Qualität gut. — Nicht so günstig stellt sich die Erndte des Sommergetreides heraus, wiewohl an einzelnen Orten auch diese zu den gut gerathenen zählt. Doch hat in vielen Gegenden die anhaltende Dürre sehr nachtheilig auf diese Früchte eingewirkt, außerdem sind Erbsen und Bohnen vielfach vom Mehlthau befallen, so daß man den Ertrag des Sommergetreides im Durchschnitt nur als einen wenig über mittelmäßig sich erhebenden bezeichnen kann. — Der erste Heuschnitt ist seit einer Reihe von Jahren nicht so reichlich ausgefallen, als der diesjährige; der zweite Schnitt dagegen dürfte, der anhaltenden Dürre wegen, ein bedeutend geringerer werden, auf höher gelegenen Stellen vielleicht ganz ausfallen; in der tiefen Niederung ist auch dieser zufriedenstellend. Ueber die Kartoffeln läßt sich mit Bestimmtheit noch nichts sagen. Dieselben können im Allgemeinen aber nicht schlecht gerathen sein, da sie überall zu so niedrigen Preisen verkauft werden, wie wir solche seit einer großen Reihe von Jahren nicht gehabt haben. Zwar spricht man in einzelnen Gegenden von Kartoffelkrankheit; das sind aber nur vereinzelte Fälle, wie sie jährlich passiren, und ist auch das Kraut auf manchen Feldern theilweise vertrocknet, so sind doch die Knollen im normalen Zustande befindlich. Merkwürdig ist's, daß in Schlesien gerade der umgekehrte Fall wie bei uns eingetreten ist; dort ist nämlich die Winterung nur mittelmäßig, dagegen die Sommerung ziemlich gut gerathen. (K. H. Z.)

Danzig. Im Monat Juli d. J. waren die Preise der vier Haupt-Getreide-Arten und Kartoffeln in den 13 Städten der Provinz Preußen nach einem monatlichen Durchschnitte in Silbergroschen und Scheffeln für

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
	$69\frac{11}{12}$	$39\frac{8}{12}$	$36\frac{8}{12}$	32	$21\frac{4}{12}$
und zwar in					
Königsberg	$70\frac{4}{12}$	$42\frac{7}{12}$	$33\frac{6}{12}$	$31\frac{7}{12}$	$26\frac{9}{12}$
Memel	$76\frac{1}{12}$	$42\frac{1}{12}$	40	$31\frac{4}{12}$	$27\frac{7}{12}$
Tilsit	70	$40\frac{7}{12}$	$37\frac{1}{12}$	$34\frac{6}{12}$	$23\frac{3}{12}$
Insterburg	$66\frac{5}{12}$	38	$37\frac{1}{12}$	$30\frac{7}{12}$	$27\frac{3}{12}$
Braunsberg	$72\frac{6}{12}$	35	$31\frac{6}{12}$	34	23
Rastenburg	$55\frac{8}{12}$	$41\frac{8}{12}$	$40\frac{2}{12}$	$36\frac{8}{12}$	$14\frac{6}{12}$
Neidenburg	80	30	30	25	12
Danzig	$72\frac{6}{12}$	43	$38\frac{3}{12}$	39	18
Elbing	$65\frac{8}{12}$	$41\frac{7}{12}$	$38\frac{4}{12}$	$29\frac{7}{12}$	$18\frac{2}{12}$
Konitz	—	43	$44\frac{11}{12}$	$35\frac{2}{12}$	$12\frac{6}{12}$
Graudenz	$66\frac{11}{12}$	$43\frac{3}{12}$	$35\frac{5}{12}$	$28\frac{10}{12}$	$25\frac{10}{12}$
Kulm	$75\frac{3}{12}$	36	$36\frac{1}{12}$	26	$21\frac{6}{12}$
Thorn	$67\frac{7}{12}$	$38\frac{11}{12}$	$34\frac{2}{12}$	$33\frac{3}{12}$	$26\frac{6}{12}$

✠ Neufahrwasser, 19. Aug. Sr. Maj. Schoner „Frauenlob" ist heute Nachmittags von einer Kreuzfahrt auf dem Putziger Wyck in den hiesigen Hafen eingekommen.

II. Bromberg, 19. Aug. Vorgestern ist in dem benachbarten Dorfe Ostrowo eine Mordthat verübt worden. Ein hiesiger Getreidehändler, Arons, hatte an einen Theerschweler Büttner in Ostrowo eine Geldforderung und begab sich am gedachten Tage in Begleitung zweier Gerichts-Exekutoren dahin Behufs Vornahme einer Pfändung. Nachdem die Pfandobjecte bereits mit Beschlag belegt waren, kommt B. nach Hause, springt in voller Wuth in die Kammer und ergreift ein an der Wand hängendes Doppelgewehr. Er legt es auf A. an, verfehlt aber sein Opfer und trifft unglücklicher Weise den daneben stehenden Exekutor Dobrykowski, dem der mit Rehposten geladene Schuß in den Leib geht. Bei dem zweiten Schusse auf A. wurde der Lauf von dem andern Exekutor zur Seite geschlagen, und die Ladung zertrümmerte nur einen Spiegel. Hierauf entsprang B. Der unglückliche D., welcher mit Blut überdeckt zur Erde gesunken war, wurde nun auf einem Leiterwagen zur Stadt gefahren, wo er unter schweren Leiden am nächsten Morgen seinen Geist aufgab. Eine Frau und vier kleine Kinder beweinen den gemordeten Gatten und Vater. Büttner ist gestern in einem Walde schlafend gefunden und ergriffen worden, um dem Arme der Gerechtigkeit überliefert zu werden.

Dominiks-Wanderung.

(Fortsetzung.)

Unsere Wanderung in Seelenruhe, aber mit erhöhter Fußthätigkeit wegen der baldigen Erreichung unseres Zieles fortsetzend, werden wir durch einen Zufall an der Bude des Herrn Siercks aus Berlin (Wallseite 14) festgehalten, wo besonders die so beliebten Zephir-Flügel-Cravatten unsere Aufmerksamkeit reizen; außerdem aber noch Glacehandschuhe, moderne Schlipse, seidene Halstücher und andere zur Herren-Toilette gehörige Artikel sich durch ihre Billigkeit empfehlen. Wenige Schritte weiter halten wir bei einem einheimischen Bürger, dem Herrn Rothkehl, Einkehr und befinden uns unter den allerliebsten, aus Bernstein hergestellten Schmucksachen. Danzig ist seiner Bernsteinfabrikate wegen berühmt und hat früher, wie in manchen alten Geschichtsbüchern zu lesen, mit denselben einen lebhaften Handel nach Constantinopel geführt. Jetzt freilich soll dieser Handelszweig etwas in Verfall gerathen sein; doch es ist nicht zu bezweifeln, daß mit den Jahren eine so alte und berühmte Sache wieder zu Ehren kommt, daß die Bernsteinschmucksachen wieder ein sehr gesuchter Modeartikel sein werden; denn die Mode ist wie ein sich drehendes Rad und macht, wenn sie nicht mehr weiter kann, ihr Ende immer wieder zum Anfang, so daß das schon längst Dagewesene zuweilen funkelnagelneu erscheint. — Wie hoch übrigens Abraham à Sancta Clara schon den Bernstein schätzte, beweist der Umstand, daß er in seinem 1711 zu Nürnberg erschienenen Buch: „Etwas für Alle" den Bern- oder Agtsteinfischern gleich zu Anfang desselben die Leviten verliest. Wir theilen zur Belustigung unserer Leser den Anfang des betreffenden Sermons mit. Es heißt: „Die Fischer bleiben Fischer und thun aus manchem großen Glas einen rechten Wischer, wann sie auch gleich mit dem Agtsteinfang beschäftigt sein, unsere bekandten (Fischer) kommen kaum aus dem Bach, so schauen sie schon nach dem Becher, worinnen sie große Löcher machen, diese aber, sobald sie von dem Meer kommen, so wollen sie mehr haben. — Mit wenig Trinken ist es ihnen gar nicht gedient, sie können sich rühmen der zeitlichen Ehre jenes, so da sprach: Ich trink auf jeden Wink, darzu lassen sie sich gar nicht mit langen Winken einladen, oder mit großen Complimenten Gebitten, obwohl sie sonst die alten oder neuen Geschirre gerne complet-voll sehen, und wann gleich auf allen Seiten die Sonne scheint, ist bei ihnen doch gerne nasses Wetter, weil sie aber dem gesalzenen Wasser keinen Schaden thun, erlustiren sie sich vielmehr mit gutem Wein und im Abgang dessen mit gutem kräftigen Bier, so ist es hernach kein Wunder, wann ihnen die Haare geschwellen wie die halbjährigen Bimsen Stauden, wie man es insgemein von den Agtsteinfischern zu sagen pflegt." — Im Verlauf des Sermons giebt Abraham a Sancta Clara eine Beschreibung von den verschiedenen Arten des Bernsteins und meint, daß der weiße an Werth und Tugend der vornehmste sei. Wir meinen, daß jeder Bernsteinklumpen erst durch seine künstlerische Verarbeitung seinen wahren Werth erhält, und in dieser Beziehung müssen wir den Bernsteinartikeln des Herrn Rothkehl ein besonderes Lob aussprechen. Cigarrenspitzen (das Stück zu 6 Thlrn.), Broches, Siegelringe, Busennadeln, Armbänder, Halsschmuck u. s w, kurz Alles, was nur aus dem edeln Stoff, dem harzigen Erdensaft, so (nach Abraham a Sct Clara) aus den Erd-Adern in die See fließet und in selbiger durch die starke Fluth eine steinerne Härte an sich nimmt, in der Bude des Hrn. Rothkehl künstlerisch geformt erscheint, ist durch seine Form von Werth und geeignet, den sinnigen Liebhaber von vaterländischen Kunstproducten zum Kauf anzulocken.

Die Quellen von Ischl.

Novelle von Bernd von Guseck.

(Schluß.)

Auf der Reise schmolz nach und nach das Eis um Constancens Herz vor dem warmen Hauche des Mitgefühls, den ihr die Jugendfreundin entgegentrug. Volles Vertrauen war freilich erst die Frucht späterer Zeit, aber sie blieb nicht aus. Dem Gedanken, die Freistatt des Klosters zu suchen, hatte Constance entsagt, aber eben so wenig nahm sie das Erbieten der Gräfin an. Sie fühlte das Bedürfniß und auch den Muth selbstständig zu sein, denn es gehört Muth dazu, mit sechsundzwanzig Jahren als alleinstehendes Mädchen fremden Anhalt zu verschmähen. Constance besaß ihn und hatte es über sich gewonnen, von der Fürstin die Mittel anzunehmen, welche ihr eine bescheidene Existenz sicherten — ein Mehr, mit dem sie die Geberin ungemessen überfluten wollte, hatte sie jedoch entschieden abgelehnt.

„Ist es Ihnen Ernst", fragte die Gräfin in einer Stunde des Vertrauens, „auch für den Fall, daß einst nichts mehr zwischen Ihnen stände, den Mann Ihrer ersten und einzigen Liebe zurückzuweisen, wenn er mit aufrichtiger Bewerbung nahte?"

„Mein heiliger Ernst!" antwortete Constance mit getrübtem Blicke, aber fest. „Er hat mich verstoßen, und sein späteres Benehmen — doch lassen Sie es ruh'n! Glücklich werden könnt' ich durch ihn

nie und ihn glücklich zu machen, würde mir Vieles fehlen — selbst," setzte sie mit einem erzwungenen Lächeln hinzu, „selbst wenn ich mich dem Messer des Doctor Sill unterworfen hätte."

Dr. Sill konnte sich nicht so leicht darüber beruhigen, als sie, er dachte oft mit wahrem Aerger an den Ruhm, der ihm durch die Heilung eines so frappanten Schielens gebracht worden wäre und tröstete sich nur mit dem ihn selbst überraschenden Erfolge, welchen seine Behandlung der Fürstin hatte. Die kranke Frau blühte wahrhaft wieder auf. Zwar konnte die Rückkehr ihres Gemahls, die Versöhnung mit ihm, welche Statt gefunden hatte, einigen Einfluß auf die Genesung gehabt haben — allerdings lassen sich die physischen Einflüsse nicht ableugnen, dachte Dr. Sill, aber ohne mich, ohne die consequente Cur, der ich sie unterworfen habe, wie wäre es ihr möglich gewesen, nur die Saison zu überleben? Bei einem so total verstimmten Nervensystem! Wahrhaft lächerlich! Nächst mir haben sie die Quellen von Ischl gerettet.

„Vater," sagte Ida bei einem Ausfluge nach dem Hallstädter See, als das fürstliche Paar allein am Ufer des einsamen, wildschönen Gewässers unter den düstern Tannen dahinwandelte, „wir sind hier wohl bald überflüssig?"

Der Vater schalt sie — aber er hatte nicht Unrecht. Wenn der Fürst mit seiner Gemahlin wieder vereint war und ihr äußerlich alle Rücksichten bewies, so war das nicht, wie sie wähnte, der Drang eines reuigen, ihr wiedergeschenkten Herzens: sein Herz, weiß Gott, war ihr so fremd, wie je! Es war die zauberische Gewalt des Mädchens, das er einst so wahr geliebt, das er dann schwach geopfert hatte, dem er später in unlauterem Feuer genaht, das ihn mit jungfräulicher Hoheit gedemüthigt und selbst den Geläuterten, der nur um eine Hoffnung für die Zukunft bat, auf immer verwiesen hatte. Ihr Wort und ihre Bitte waren es gewesen, die Forderung eines Beweises seiner Liebe, das Versprechen ihrer Verzeihung und freundlichen Andenkens, welche ihn wieder zu seiner Pflicht zurückgeführt hatten.

Wird er ihr treu bleiben? Wohl kaum! Wenn dieser strenge Winter vorüber sein wird und mit den warmen Lüften die Wanderlust erwacht, dann wird eines Morgens auch der Fürst von seiner Gemahlin Abschied nehmen und in der romantischen Ferne, im Strudel des Lebens Ersatz für die Riesenanstrengung suchen, welche ihn das frostige Halbjahr des Zwanges gekostet hat. Dann steht wohl zu erwarten, daß der Fürstin Nerven wieder in Aufruhr gerathen, und Dr. Sill, der sich ihr unentbehrlich gemacht, ist schon mit sich einig, sie nach Gastein zu schicken, wo sich ja Alles kräftigen und verjüngen soll. Wir wissen zwar nicht, ob es dem alten Herrn, den wir im vorigen Sommer mit großem Comitat und einer schönen jungen Gemahlin dort begegneten, ob es den Staatsmännern, die sich in jetzigen Zeitläufen einen starken Arm zum Rudern holen wollten, den Gelehrten, die nach Douchebädern für den abtrünnigen Kopf schmachteten, den schwachen Dichtern, den welkenden Damen gelungen ist, Jugend und Kraft an der donnernden Acha zu gewinnen — aber die Reise dahin empfehlen wir, gleich dem Dr. Sill, Allen, die sich, wenn auch nicht verjüngen, wenigstens erfrischen wollen.

Und Constance?

O könntet Ihr einen Blick in das kleine freundliche Haus auf der Wieden thun, das sie bewohnt, in ihr stilles Walten und Leben in ihr gefaßtes, zufriedenes Gemüth, dann würdet Ihr unbesorgt um ihre Zukunft sein; einer starken Seele ist sie stets gesichert.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig am 20. August.
Weizen 124—134pf. 50—77½ Sgr.
Roggen 124—130pf. 41—44½ Sgr.
Erbsen 45—55 Sgr.
Gerste 100—118pf. 30—42 Sgr.
Hafer 65—80pf. 20—24 Sgr.
Rübsen 67—78 Sgr.
Spiritus 17½ Thlr. vom Lager gefordert.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Aug.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.		Thermometer des Quecks. nach Reaumur.	Thermometer der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter
20	9	34"	0,30"'	+ 18,9	+ 19,0	+ 17,8	NO. flau, hell u. schön.
	12	34"	0,40"'	22,2	21,6	19,3	Oestl do. do.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig vom 20. August:
50 Last Weizen: 133—4pfd. fl. 425, 132—33pfd. fl. 420, 130—1pfd. fl. 420. 15 Last Roggen: fl. 270 pr. 130pfd. 13⅓ Last kl. Gerste 107pfd. fl. (?). 3½ Last w. Erbsen fl. 330.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 17. bis incl. 19. August:
124½ Last Weizen, 33 Last Roggen, 4 Last Gerste, 16 Last Rübsen, 6⅙ Last weiße Erbsen.
Wasserstand 8" unter 0.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Hr. Rittergutsbesitzer Plehn nebst Fräul. Tochter a. Moroczin. Hr. Gutsbesitzer Below a. Budda. Hr. Haupt-Zoll-Amts-Rendant Treppenhauer a. Thorn. Die Hrn. Kaufleute Zöllner, Caspar u. Matthes a. Berlin, Goldschmidt a. Pforzheim, de Nys a. Düsseldorf, Kleinschmidt a. Leipzig u. Krumm a. Barmen.

Hotel de Berlin:
Hr. Lieutenant Schwaan a. Posen. Die Hrn. Kaufleute Schächter a. Königsberg, Salzmann a. Weimar, Volkhausen a. Oldenburg, Lichtenstein a. Berlin, Sykey a. Hannover, Prziemski a. Bromberg, Reuter a. Königsberg, Schilde a. Memel u. Künstler a. Magdeburg.

Reichhold's Hotel:
Die Hrn. Kaufleute Giéldzinski a. Thorn u. Krause a. Lauenburg. Hr. Baumeister Most a. Posen. Die Gymnasiasten Bachmann u. Wolff a. Culm. Hr. Kreis-Gerichts-Rath Leonhardt a. Marienwerder.

Hotel de Thorn:
Die Hrn. Gutsbesitzer Liebz a. Marienau u. Presser a. Schwarziel. Hr. Rentier Kaufmann a. Königsberg. Hr. Gerichts-Rath Jacoby u. Gymnasiast Jacoby a. Cöln. Hr. Partikulier Bergemann nebst Gattin a. Gommern. Hr. Rittergutsbesitzer Muhl a. Lagschau u. Hr. Oekonom Gutzeith a. Schwarziel.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des Königl. Kommandos der 2ten Kavallerie-Brigade sollen in Folge der Demobilmachung der Armee ungefähr **400 überetatsmäßige Pferde am 23., 24., 25., 26. und 27. d. Mts.**, von 8 Uhr des Morgens ab, in Danzig auf dem Platze **am Leegen Thore,** öffentlich verkauft werden, was wir hiermit bekannt machen.

Danzig, den 19. August 1859.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

Berliner Börse vom 19. August 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	99¼	98¾
Staats-Anleihe v. 1859	5	103	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	99	98½
do. v. 1856	4½	99	98½
do. v. 1853	4	92¼	—
Staats-Schuldscheine	3½	84	—
Prämien-Anleihe von 1855	3½	116¼	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	82	—
Pommersche do.	3½	85½	85
do. do.	4	95¼	—
Posensche Pfandbriefe	4	—	98¾
do. do.	3½	—	86¾
do. neue do.	4	87	—
Westpreußische do.	3½	—	81
do. do.	4	89¼	—
Danziger Privatbank	4	—	76½
Königsberger do.	4	—	79½
Magdeburger do.	4	—	78
Posener do.	4	73½	72½
Pommersche Rentenbriefe	4	—	91½
Posensche Rentenbriefe	4	90	89½
Preußische do.	4	—	90¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	131½
Gold-Kronen	—	9 3¼	—
Oesterreich. Metalliques	5	—	61¼
do. National-Anleihe	5	—	64¾
do. Prämien-Anleihe	4	93½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	84½	83½
do. Cert. L.-A.	5	93	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	88½	—

Meinen vielen Gönnern und Freunden die ergebene Anzeige, daß ich während der Dauer meines Hierseins mich mit **Anfertigung von Gelegenheits-Gedichten jeder Art, Polterabend-Arrangements u. s. w.** gegen angemessenes Honorar beschäftigen werde, und erbitte ich mir gefällige Aufträge in meiner Wohnung 3ten Damm Nr. 13.

R. Dentler, Schauspieler.

Unterzeichneter hat die Ehre, bei seiner Durchreise

Fünf Leute aus vier verschiedenen Welttheilen

— als etwas hier noch nie Vorgekommenes — zur Schau zu stellen, und zwar:



2 Nachtmenschen oder weiß-geborene Negermädchen, von **18** u. **20** Jahren; **1 wilden Zulu-Kaffer** oder Hottentotte vom Cap der guten Hoffnung, **22** Jahre alt, **1 wilden Indianer** aus Nordamerika, **18** Jahre alt, und **1 wilden Sombu** aus Ost-Indien, **20** Jahre alt. Mit eigener Kapelle, bestehend aus 10 Mann. Erster Platz $7\frac{1}{2}$ Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr. Dritter Platz $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Schauplatz ist auf dem Holzmarkte.

Morgen **Sonntag zum letzten Male zu sehen.**

Das Nähere durch die Anschlage-Zettel.

Gerhardt Steiner aus Aachen.

Große Menagerie von C. Renz auf dem Holzmarkt.



Dieselbe ist täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr zum gefälligen Besuche geöffnet.

Hauptvorstellung und Fütterung sämmtlicher Raubthiere, wobei der Thierbändiger in die Käfige der Thiere geht und die Exercitien vornimmt, ist Nachmittags 4 und Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Familien-Billets, 4 Stück zu 1 Thlr., zum ersten Platz gültig, sind in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr an der Kasse zu haben. Preise der Plätze: Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr. Dritter Platz 3 Sgr.

C. Renz.

Bitte zu beobachten!

Der berühmte

Wunderhund „Lelie"

ist nur noch 2 Tage auf dem Holzmarkte zu sehen.

B. v. Straalen.

Tricotti & Granzella aus Turin und Mailand

empfehlen sich zum gegenwärtigen Dominiksmarkt mit einer reichen Auswahl von **Bijouterie-Waaren**, bestehend in ächten **Corallen**, römischen **Mosaique** und **Kämmen**, orientalischen **Imitation** von **Münzen**, venetianischen **Muscheln**, sämmtlichen Gegenständen, bestehend in **Armbändern, Broches, Ohrringen, Collier's, Haarnadeln, Manschetten-Knöpfen, Uhrketten**, so wie den jetzt so beliebten **Pariser Ball-, Theater- und Promenaden-Fächern.**

Solide Preise und reelle Bedienung werden zugesichert.

Hier befindet sich auch die schon seit Jahren bekannte **Imitation de Diamants.**

Der Stand ist in den Langen Buden, vom Hohen Thore **die 7te Bude, rechts**, mit obiger Firma versehen.

Grass Cloth,

einen außerordentlich feinen Stoff, der sich sowohl **zu Taschentüchern** als **zu Unterärmeln** eignet, empfiehlt

D. S. Borchardt aus Bromberg.

Stand: Budenreihe vom Hohen Thore links Wallseite Nr. 2.

Carl Oertel jun. aus Berlin,

Lange Buden, Stadtseite No. 25,

empfiehlt sein Lager von gut im Feuer vergoldeten Bijouterien, als: Ohrringe, Broches, Armbänder, Medaillons, Uhrketten und Schlüssel, Chemisett- und Manschettenknöpfe, Haar- und Cravatten-Nadeln u. dgl. m.

Größtes Lager

solid gearbeiteter Ledertaschen mit Lederfutter von $7\frac{1}{2}$ Sgr. an, Hosenträger, französische Muschelkästchen in allen Größen, chinesische Feuerzeuge (ganz neu), Harlequin's und Clown's von Porzellan (beweglich) à $2\frac{1}{2}$ Sgr. und 5 Sgr., Victoria-Kinder-Freuden-Trompeten à $2\frac{1}{2}$ Sgr., Cigarren-Reservoirs, Dosen, Offenbacher Portemonnaies, Beutel und Cigarren-Etuis u. dgl. m.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: H. Underberg-Albrecht.

Occidit, qui non servat.

Boonekamp of Maag-Bitter.

Einzig und allein erfunden und ächt destillirt von **H. Underberg-Albrecht,**

Patentirter Königlicher, Prinzlicher, Fürstlicher und Hoflieferant am Rathhause in **Rheinberg** am **Niederrhein.**

Präservativ

gegen Cholera, Brechruhr, Seekrankheit, Magen- und Hämorrhoidalleiden u. s. w.

Angenehmer, aromatischer Liqueur. — Appetit und Schlaf erregend.

Alles constatirt durch hohe Medizinalbehörden des In- und Auslandes.

Aus den feinsten Droguen und Essenzen und Magenweinen präparirt.

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Die neuesten Berliner Fabrikate sind:

Neusilberne **Reise-Trinkbecher**, viertheilig, mit Etuis $1\frac{1}{3}$ Thlr., dito in Zink 15 Sgr.

do. **Flaschen, Gläser** und **Spielteller** von 15 Sgr. an.

do. **Tischglocken** in schönem Ton à $1\frac{1}{2}$ Thlr.

do. **Wachsstockbüchsen**, fein ausgearbeitet und ciselirt à 2 Thlr.

do. **Cigarrenspitzen** in Form einer Trompete à 10 Sgr.

do. **Buchfeuerzeuge zu Streichhölzern**, auch mit Lunte, Stahl u. Stein versehen à 15 Sgr.; andere Muster, nur zu Streichhölzern $7\frac{1}{2}$ Sgr.; mit Leder überzogen $7\frac{1}{2}$ Sgr.; mit Stickerei $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Cigarren-Reservoirs, um die brennende Cigarre gefahrlos in die Tasche zu stecken, in Messing 5 Sgr., in Neusilber $7\frac{1}{2}$ Sgr. und 10 Sgr., mit Leder überzogen 10 Sgr.

Vorstehendes empfiehlt

Carl Oertel junior aus Berlin,

Lange Buden, Stadtseite Nr. 25.

Wohl zu beachten.

Louis Goslin aus Berlin

zeigt seinen Kunden in und um Danzig ganz ergebenst an, daß er den bevorstehenden Dominik wieder besucht, doch ist die Verkaufsstelle nicht die alte, sondern

in der Langebuden-Reihe, die erste Bude vom Holzmarkt aus rechts.

Die zahlreiche Kundschaft, die ich am hiesigen Platze habe, ist der beste Beweis dafür, daß ich mich stets bemühte, die besten Waaren zu den billigsten Preisen zu verkaufen, und kann ich das dieses Mal um so eher, da ich zu wirklich fabelhaft billigen Preisen eingekauft habe. Das Lager besteht aus:

echt engl. Nähnadeln, Herrenhuter und englischem Hanfzwirn, Herrenhuter Zwirn-, Leinen- und Baumwollen-Bändern, Eisengarn, Zeichengarn, Gummiband, Stickbaumwolle, Knabengürteln, allen Arten Waschknöpfen, wie auch Porzellan- und Glasknöpfen, Strumpfbändern und Aermelhaltern, Stahlreifröcken, schwarzen, weißen, rothen und braunen Schnürsenkeln, gut parfümirten Seifen, Leder-Damentäschchen, Beutel-Portemonnaies, Stahlfedern und Federhaltern, Stopf-, Strick-, Haar- und Stecknadeln

und noch vielem Andern. Um nur einen kleinen Beweis der unglaublichen Billigkeit anzuführen, diene Nachstehendes:

1 Stahlreifrock von ächt französischem Stahl, 5-reifig, für 20 Sgr., 1 Damen-Täschchen von Saffian für $7\frac{1}{2}$ Sgr., 1 Dtzd. echt franz. Stickbaumwolle für 5 Sgr., 6 Dtzd. Waschknöpfe für $2\frac{1}{2}$ Sgr., 1 Dtzd. Schnürsenkel für 1 Sgr., 1 Dtzd. weiße lange Schnürsenkel für $2\frac{1}{2}$ Sgr., alles Andere ebenso fabelhaft billig und bei En-gros-Einkäufen noch Rabatt.

Stand: In der Langebuden-Reihe, die erste Bude vom Holzmarkt aus rechts.

Eine neue Sendung verschiedene Reisetaschen, Koffer in allen Größen, wie ganz besonders Ledertaschen von 7 Sgr. 6 Pf. ab und große Markttaschen von 1 Thlr. ab, empfing und empfiehlt

Elias L. Cohn aus **Berlin.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.